Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der ander Theyl der Newlich erfundenen Landtschafft Americae von dreyen Schiffahrten, so die Frantzosen in Floridam (die gegen Nidergang gelegen) gethan

Le Moyne de Morgues, Jacques

Franckfort a. M., 1591

VD16 L 1138

Warhafftige Abconterfaytung der Wilden in America

urn:nbn:de:bsz:31-88693

Visual Library

Warhafftige Abcon-
terfaytung der Wilden in America/
so daselbst erstlichen lebendiger weise ab-
gerissen/von Jacob le Moyne/oder
Morges genannt.

Jetzt aber in Kupffer gestochen/ vnd an Tag
gegeben/ durch Dieterich von Bry.

Vnd ist vnter einer jeden Figur ein kurtze
Erklärung.

Getruckt zu Franckfort am Mayn/ bey Johann Feyer-
abendt/ In Verlegung deß vorgedachten Die-
terichen von Bry.

Cum gratia & priuil. Cæs. Maiest. ad quadriennium.

FRANCOFORTI AD MOENVM
Typis Ioãnis Wecheli, Sumtibus vero Theodori
de Bry ANNO M D XCI.
Venales reperiũtur in officina Sigismundi Feirabẽdij

Landesbibliothek
Karlsruhe

Alle
so

I. 9

II.
III.
IIII.
V.
VI.

VII.
VIII.

IX.
X.
XI.
XII.

XIII.
XIIII.
XV.
XVI.

XVII.

XVIII.

XIX.
XX.
XXI.
XXII.
XXIII.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Register

Aller fürnembsten Puncten der Kupfferstück/

so in diesem Theyl der Historia Florida/ in welchem von der Wilden Gebräuch/ Sitten vnd Leben gehandelt wirdt/ begriffen sind.

I. Beschreibung deß Vorgeburgs Florideę/ da die Frantzosen anzufahren pflegen/ welches von jhnen das Frantzösische Vorgeburg genannt wirdt.

II. Der Frantzosen Schiffahrt an den Fluß May.

III. Wie die Frantzosen/ nach dem sie das Wasser May verlassen/ zwey andere angetroffen.

IIII. Wie die Frantzosen sechß andere Wasser angetroffen haben.

V. Wie die Frantzosen an das Königliche Gestade/ also genannt/ kommen sind.

VI. Wie der Frantzosen Oberste ein Seul/ daran das Wapen deß Königs auß Franckreich/ auffrichten lassen.

VII. Wie die jenigen/ so in der Carlsburg hinderlassen/ in Hungersnot gehalten.

VIII. Wie die Wilden in Florida die Seul/ vom Obersten in seiner ersten Schiffahrt auffgerichtet/ verehret haben.

IX. Wie die Frantzosen ein gelegen Ort/ ein Festung zu bauwen/ erwehlet.

X. Entwerffung derselbigen Festung/ Carlsburg genannt.

XI. Was Saturioua für Ceremonien/ wann er wider seine Feinde ziehen wolte/ gebraucht.

XII. Wie der König Vtina/ wann er sein Heer wider seine Feinde außführet/ einen Zauberer rahtfraget.

XIII. Wie der König Vtina/ durch Hülff der Frantzosen/ Patanou seinem Feinde/ obsieget.

XIIII. Was der König Vtina/ wann er in Krieg zeucht/ für Kriegsordnung halt.

XV. Wie deß Königs Vtina Kriegsleute mit den erlegten Feinden vmbgehen.

XVI. Was für Siegzeychen sie pflegen auffzustecken/ vnd was für Feste sie halten/ wann sie jhre Feinde vberwunden haben.

XVII. Was die Hermaphroditen/ so beyde Männlicher vnd Weiblicher Naturen sind/ für ämpter haben.

XVIII. Was die Weiber/ deren Männer im Kriege vmbkommen/ für Anspruch an den König haben/ oder von jhm fordern.

XIX. Was die Weiber/ so jhre abgestorbene Männer beklagen/ für Weiß führen.

XX. Welcherley Gestalt sie jhre Krancken zu heylen pflegen.

XXI. Wie sie jhre äcker bauwen vnd bessern.

XXII. Wie fleissig die Floridaner sind/ die Früchte in die gemeinen Schewren zu führen.

XXIII. Wie sie jhr Wildpret/ Fisch vnd andere järliche Speiß/ einbringen.

Register der fürnembsten Puncten dises Theyls.

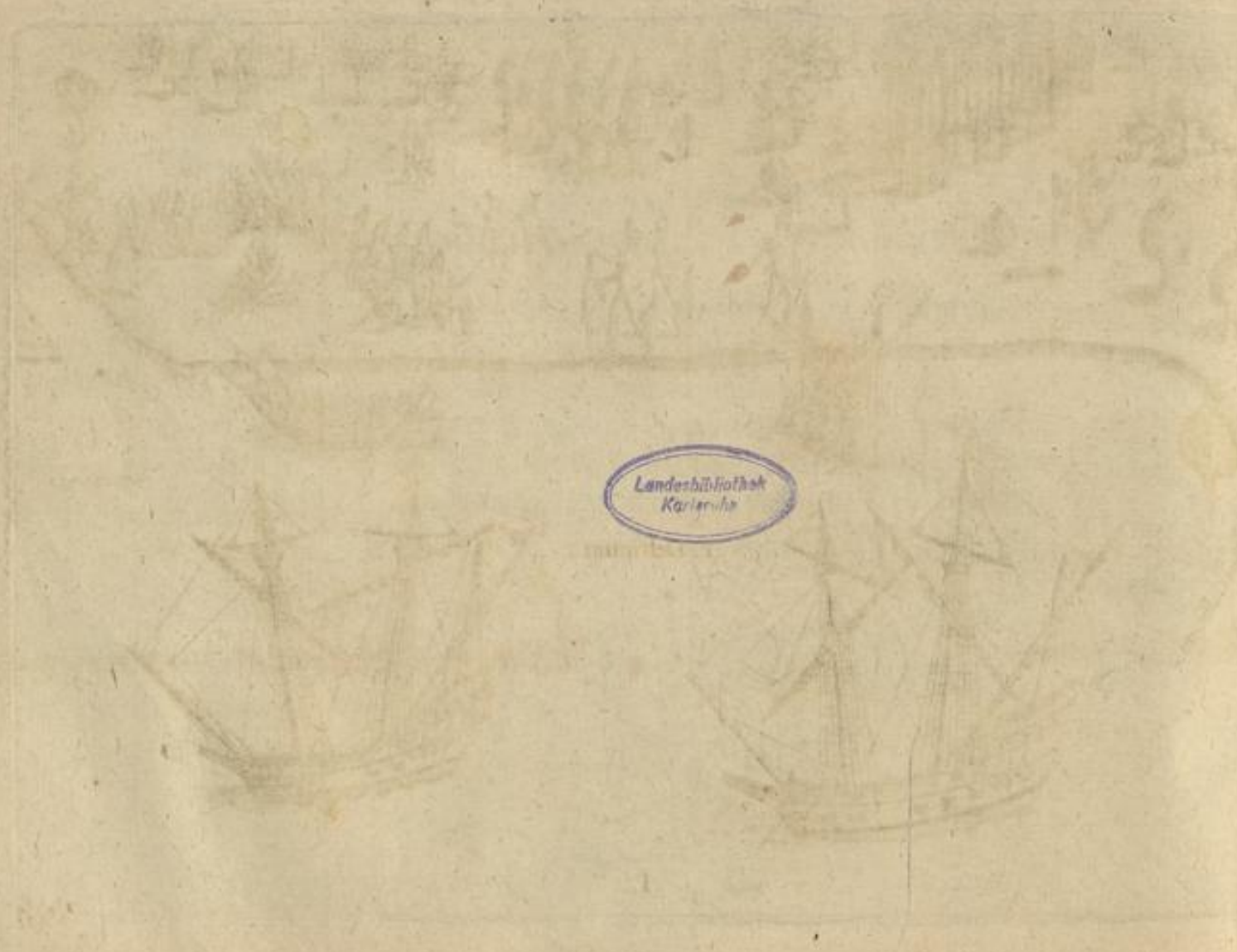
XXIIII. Wie sie jhr Fleisch/Wildpret/ vnd andern järlichen Vorraht an Speise sengen vñ dörren.
XXV. Von jhrer Hirschjacht.
XXVI. Wie sie die Crocodilen schiessen.
XXVII. Wie die Floridaner in andere Inseln/ sich zu erlustigen/ schwimmen.
XXVIII. Wie sie jhre Gastereyen halten.
XXIX. Wie die auß Florida von wichtigen Sachen sich berahtschlagen.
XXX. Wie deren auß Florida Stätte erbauwet seyn.
XXXI. Wie sie deß Nachts jhrer Feinde Stätte anzünden.
XXXII. Wie die Wächter jhrer Fahrlessigkeyt halben gestrafft werden.
XXXIII. Wie sie einander absagen.
XXXIIII. Auff was weiß sie jhre Erstegeborne dem König opffern.
XXXV. Was sie für Ceremonien halten/ wann sie der Sonnen järlich eine Hirschhaut opffern.
XXXVI. Warinne sie jhre Jugendt üben.
XXXVII. Mit was Gepräng ein erwöhlte Königin dem König zugebracht wirdt.
XXXVIII. Mit was Pomp die Königin vom König empfangen wirdt.
XXXIX. Wie der König vnd die Königin/ sich zu erlustigen/ spatziren gehen.
XL. Was sie für Ceremonien in Begräbniß jhrer Könige vnd Priester haben.
XLI. Wie sie Goldt in den Bächen/ so auß dem Gebirg Apalatij fliessen/ suchen.
XLII. Welcher gestalt Petrus Cambie / ein Frantzoß / vmb sein Leben kommen.

Beschrei

vnd lustig
Tages des
Fluß den
nun an da
hin versam
That erfah
daß sie jhm
vnte

Beschreibung deß Vorgebürgs Flo= I.
ridæ/ da die Frantzosen anzufahren pflegen/ welches von jhnen das Frantzösische Vorgebürg genannt wirdt.

ALs die Frantzosen das erste mahl in die Landtschafft Floridam geschiffet/ sind sie an das Vorgebürg/ nicht sonderlich hoch (dann das Vfer eben/ vnd mit sehr hohen Bäumen bewachsen war) angeländet/ Welches dem Frantzösischen Königreich zu Ehren/ das Frantzösische Vorgebürg/ von dem Schiffobersten/ genannt worden/ Vngefehrlich dreyssig gradus weit vom Æquatore vnterscheyden. Von dannen/ als sie an dem Mitnächtischen Vfer her gefahren/ haben sie ein breytes vnd lustiges Wasser antroffen/ bey welches Eingang sie jre äncker eingesenckt/ vff daß sie es folgenden Tages desto besser beschauwen möchten. In der andern Schiffahrt hat der Herr Laudonniere diesen Fluß den Delphinerbach genannt/ dieweil er in demselbigen viel Delphin schwimmen gesehen. Als sie nun an das Gestade deß Wassers angefahren/ haben sie daselbst viel Indianer gefunden/ die sich dahin versamlet hatten/ daß sie sie freundtlich vnd holdtselig empfiengen: Wie sie denn auch mit der That erfahren haben/ dann sie jhrem Obersten/ neben vielen geschenckten Häuten/ auch verhiessen/ daß sie jhm jhren König zeygen wolten/ der damals mit jhnen nicht auffgestanden/ sondern noch auff vntergesträuweten Lorbeern vnnd Dattelbäumen Blättern saß/ Welcher dem Obersten eine Haut/ von mancherley Thieren/ als ob sie noch lebten/ sehr lustig gezieret/ schenckte.



Landesbibliothek
Karlsruhe

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Frantzosen Schiffahrt an den Fluß May. II.

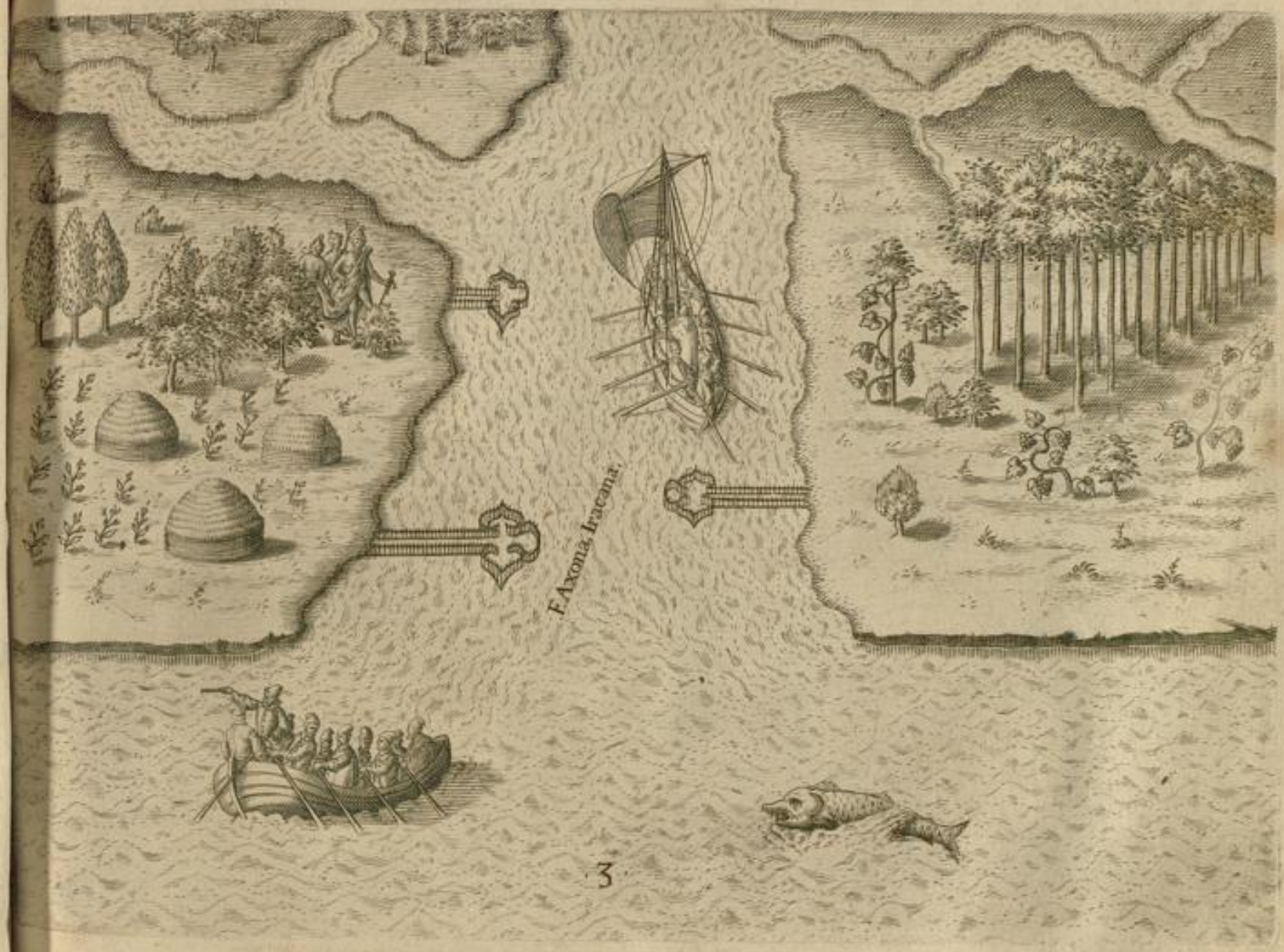
ALs sie nun wider zu Schiff gangen/ haben sie sich an andere Ort begeben: Ehe sie aber an Landt kommen/ sind sie von einem andern hauffen Indianer wilkom̃ geheissen worden/ welche in das Wasser biß an die Schultern gewattet/ vnd jhnen kleine Körblein voll Türckisches Korns/ weisse vnd rohte Maulbeer/ gebracht haben: Die andern sich erbotten/ sie auff das Landt zu tragen: Da sie auffs Landt kamen/ haben sie allda jhren König gesehen/ welchen auff beyden seiten zween seiner Söhne/ vnd ein gantzer hauffe bewapnete Indianer/ mit Bogen vnd Pfeilen/ beleyteten/ Vnd nach dem sie einander gegrüsset/ sind die Frantzosen stracks dem Waldt zugezogen/ verhoffend daselbst etwas sonderliches zu finden/ Aber sie haben nichts anders dann Bäume/ so rohte vnd weisse Maulbeer trugen/ antroffen/ an welchen Gipffeln sich viel Seidenwürm enthielten.

Sie haben aber diß Wasser darumb May genañt/ weil sie desselbigen den ersten Tag dieses Monats ansichtig worden.

Landesbibliothek
Karlsruhe

gen/ſin
luſtig
ling zu

Wie die Frantzosen/nach dem sie das Wasser May verlassen/zwey andere angetroffen. III.



3

NAcht lang darnach haben sich die Frantzosen widerumb in jhre Schiff begeben/die Ancker vffgehaben/vnd an dem Vfer ferrner fort geschiffet/biß sie an ein sehr lustig Wasser kommen/welches/weil es der Oberste/beneben dem König vnd Jnwohnern diß Orts mercken wolt/hat ers Sequanam genennet/dieweil es der Sequanæ/einem Wasser in Franckreich/sehr gleichte. Es ist aber doch von dem Wasser May vngefehrlich viertzehen Frantzösische Meilen. Vnd als sie wider zu Schiff gangen/sind sie weiter nach Mitternacht geschifft: Aber sie waren nicht weit gefahren/haben sie ein ander lustig Wasser funden/vnd damit sie dises auch desto besser erkundigten/haben sie daselbst zwen Weydling zugerüstet: Auch haben sie in disem Wasser ein Jnsel antroffen/welcher König eben so freundtlich/als die obgemeldten/ware/Vnd dieses Wasser nachmals Axona genannt/ist sechß Meilen von der Sequana gelegen.

Landesbibliothek Karlsruhe

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wie die Frantzosen sechs ander- IIII.
re Wasser angetroffen haben.

4

DA sie von dannen geschiffet / vnd in die sechß Meil wegs gefahren / haben sie ein andern Fluß angetroffen / dem sie den Namē Ligeris gegeben. Darnach noch fünff andere / vnter welchen der erste Charenta / der andere Garumna / der dritte Girunda / der vierdte Bellus / der fünffte Grandis / genannt waren / welche / ob sie dieselben wol fleissig beschauwet en / vnd vff die sechtzig Meil wegs weit viel sonderliche dinge gesehen / haben sie sich doch nicht daran genügen lassen / sondern ferner gegen Mitternacht fort gefahren / vnd ein Weg fürgenommen / der sie an den Jordan / welcher vnter allen mitnächtigen Flüssen der aller lustigste ist / führen möchte.

Landesbibliothek Karlsruhe

welchen/als
wyden/gese
gegen Nider
nach dem J
de Arm sind
Balde darna
genheyt erfo
sehen/die/ so
deßweg

Wie die Frantzosen an das Königliche Gestade/ also genannt/ kommen seyn. V.

ALs sie jhrem gewöhnlichen Weg folgeten/ fanden sie einen Fluß/ den sie Conspectum bellum nannten. Darnach wie sie drey oder vier Meilen weiters gefahren/ wurde jnen angezeygt/ daß nicht weit von dannen ein breyt Wasser sey/ welchs an Gröss vnd Lust die andern alle vbertreffen solt. Da sie dahin kommen/ haben sie dasselbe Wasser/ wegen seins Lusts vnd Gröss/ das Königlich Gestad genannt/ daselbst jhre Segel nider gelassen/ die Ancker auff die zehen Klafftern tieff eingesenckt. Vnd als der Oberst sampt seinen Knechten vffs Landt gestiegen/ haben sie befunden/ daß es der aller lustigst Ort war/ Sintemal es voll Eychen/ Cedern/ vnnd allerley anderer Bäume stunde/ Vnter welchen/ als sie spatzierten/ sie Indianische oder Frantzösische Pfauwen fürüber fliegen/ auch Hirsch im Waldt hin vnd her weyden/ gesehen. Die Anfurt dises Wassers ist drey Frantzösische Meilen breyt/ vnd theylt sich in zween Arm/ Der ein Arm gegen Nidergang/ der ander gegen Mitternacht sich neygt/ welchs (wie etliche meynen) mitten durchs Landt fleußt/ vnd sich nach dem Jordan erstreckt. Das ander läufft wider inns Meer/ wie es die Innwohner deß Lands erfahren haben. Dise beyde Arm sind zwo grosser Meilen breyt/ zwischen welchen ein Insel ist/ welcher Spitz gegen der Anfurt deß Wassers gelegen. Baldt darnach/ als sie wider zu Schiff gangen/ haben sie sich vff den Arm nach Nidergang begeben/ daß sie desselben Gelegenheyt erforschten. Vnd als sie vngefehrlich zwölff Meil wegs geschifft hatten/ haben sie ein grossen hauffen Indianer gesehen/ die/ so bald sie vnsere Schiff ersehen/ sich in die Flucht begeben/ vnd ein jungen gebratnen Luxen allda verlassen/ Von deßwegen die Frantzosen diß Ort deß Luxen Vorgebürg nennten. Als sie nun weiter schifften/ haben sie ein ander Wasser angetroffen/ vom Auffgang fliessend/ dardurch dann der Oberste/ mit verlassung deß grössern Flusses/ zu schiffen entschlossen.

Landesbibliothek
Karlsruhe

den/haben sie a
vberauß grosse
nicht der Ober
chen traten/hab
getretten/haben
hohe Cedern/ d
ge

Wie der Frantzosen Oberster eine VI.

Seul / daran das Wapen deß Köntges auß Franckreich / auffrichten lassen.

ALS die Frantzosen wider zu Schiff gangen / vnd eine Nacht darinnen zubracht/ hat der Oberste einen grossen Marckstein / wie eine Seul / hauwen lassen / in welchen deß Königes auß Franckreich Wapen gegraben/ vnd denselbigen in ein Nachen gelegt / damit man jhn an das lustige Orte setzen köndte. Da solchs geschehen/ vnd nun vngefehrlich auff drey Meilen gegen Nidergang gefahren/ haben sie ein Wasser antroffen/ darein sie sich begeben/ vnd auff demselbigen so ferrne fort geschiffet/ biß sie gesehen / daß sie widerumb in den grösten Arm deß Wassers / der ein kleine Insel vom andern Landt scheyden mochte/ kommen waren. In welcher Insel sie dann außgestiegen / die sie vberauß lustig befunden/ haben sie auß Befelch deß Obersten/ obgemeldte Seul auff einem blossen Bühel auffgerichtet. Darnach haben sie zwen vberauß grosse Hirsch/ für allen/ so sie je gesehen/ antroffen/ welche sie dann alsbaldt mit einer Büchsen erschiessen wöllen/ wo nicht der Oberste/ der ein sonderlichs wolgefallen an jhrer Grösse hatte/ solchs verbotten hette. Ehe sie aber wider in jren Nachen traten/ haben sie diesem Wässerlein/ so diese kleine Insel vmbgabe/ den Namen Liburni geben. Da sie wider in Nachen getretten/ haben sie ein andere Insel/ nicht ferrn von der ersten/ durchstreiffen wöllen/ weil sie aber in derselbigen nichts dann hohe Cedern / dergleichen sie in demselbigen Landt nicht gesehen/ gefunden / haben sie dieselbige deßwegen die Cedern Insel genannt/ vnd sind darnach wider in jhre Schiff gangen. Dise kleine Insel/ darinn gemeldte Seul vffgerichtet worden / ist mit diesem Gemerck F. bezeychnet.

Wie die

Landesbibliothek Koblenz

nen vnd gro
Haben: Di
harret/vnd
vnd haben
verstanden/
ches Er dar
che auß Be
erfreuweten
bey sich beh
jhnen befo
zu

Wie diejenigen/ so in der Carlsburg hinderlassen/ in Hungersnot gehalten. VII.

BAldt nach deß Herrn Ribalts (seiner ersten Rheyß) Abscheydt auß Florida/ geriehten die jenigen/ welche in der Festung/ Carlsburg genannt/ vber dem Wasser/ das in die Insel/ so in den grossen Arm deß Königlichen Gestads/ nach Mitternacht werts/ gelegen ist/ fleußt/ vnd von jhm erbauwet war/ hinderlassen/ in grosse Hungersnoth/ Vnd nachdem sie mancherley berahtschlaget/ wie man dieser Beschwernuß begegnen möchte/ haben sie nichts bessers erdencken können/ dann zu dem König Ouade vnd Couexis/ seinem Bruder/ zu ziehen: Deßhalben sie dann etliche von den jhrigen zu jnen abfertigten/ welche auff einem Indianischen Nachen mitten durchs Landt/ fast zehen Meil wegs/ gefahren/ ein schönen vnd grossen Bach mit süssem Wasser funden/ darinnen sie sehr viel Crocodilen/ grösser dann die im Nilo sind/ gemerckt haben: Die Gestade deß Wassers waren mit hohen Cypreßbäumen bedeckt. Als sie nun am selbigen Ort ein kleine weil verharret/ vnd hernach ferrner fort gerückt/ sind sie zum König Ouade kommen (von welchem sie gantz freundtlich empfangen) vnd haben jm die Vrsach jrer Ankunfft vermeldet/ mit Bitt/ daß er sie in solcher jrer Noth nicht lassen wolte: So baldt er diß verstanden/ hat er vnverzüglich Bottschafft zu seinem Bruder Couexis geschickt/ Korn vnd Bonen von jm begerende/ welches Er dann ohn verzug bewilliget: Dann den andern Tag kamen die Abgesandten in aller frühe mit Prouiant wider/ welche auß Befelch deß Königes in Nachen getragen ward: Ab welcher Freygebigkeyt/ deß Königs/ sich die Frantzosen höchlich erfreuweten/ vnd jren Abscheydt von jm nemmen wolten/ den er jnen doch nit erläuben wöllen/ sondern noch denselbigen Tag bey sich behalten/ vnd sie gantz herrlich tractiert. Folgendes Tags aber/ als er jnen die Korn vnd Hirsenäcker gewiesen/ hat er jhnen befohlen/ sie solten jhnen keinen Mangel lassen/ so lang sie Hirsen oder Korn hetten. Vnd nach dem sie der König hat ziehen lassen/ haben sie mit höchster Danckbarkeyt Vrlaub von jhm genommen/ vnnd also jhren vorigen Weg/ dardurch sie herkommen/ wider zu den jhrigen heymgezogen.

Landesbibliothek Karlsruhe

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wie die Wilden in Florida die VIII.
Seul/vom Obersten in seiner ersten Schiffahrt auffgerichtet/verehrt haben.

8.

ALs die Frantzosen in die Landtschafft Floridam/in der andern Schiffahrt vom Herrn Laudonniere fürgenommen/komen waren/ ist der Herr Laudonniere mit fünff vñ zwentzig Hackenschützen vffs Landt außgestiegen/Vnd nach dem jhn die Indianer gegrüsset (sintemal sie hauffenweiß/ die Vnsern zu sehen/zusamen kommen waren) ist der König Athore/so vier oder fünff Meil wegs weit vom Meer gewohnet/auch kommen. Vnd als sie beyderseits einander Geschenck gegeben/ vnd allerley Freundschafft erzeygt/ hat der König Herrn Laudonniere vermeldt/daß er jnen etwas sonderlichs zeygen wolt/ derhalben sein fleissig Bitt / daß sie mit jm ziehen wolten/darein sie bewilliget: Jedoch/weil sie gesehen/daß er ein grosse Anzahl seiner Vnterthanen bey sich hatte/ waren sie desto fürsichtiger. Er aber führet sie in die Insel/in welcher der Herr Ribalt auff einem Bühel ein steinerne Seul/darinn deß Königs auß Franckreich Wapen gegraben/ auffgericht hatte/Da sie nun nahe hinzu kamen/ merckten sie/ daß die Jndier diesen Stein nicht anderst/ als ein Götzen/verehrt: Deñ jn der König selbst mit solchen Geberden (wie jm seine Vnterthanen zu thun pflegen) geehrt/vnd darauff geküsset/ welchem alsbald seine Vnterthanen gefolget/vns auch selbst/solchs zu thun/vermahnet. Vor diesem Stein lagen mancherley Gaben von Früchten deß Lands/vnd Wurtzeln/die gut zu essen/oder sonst zur Artzney dienstlich/auch Gefäß mit wolriechendem Oel/Bogen vnd Pfeil: Er war auch von oben biß herab/mit Kräntzen von allerley Blumen/ vnd zweygen von den besten Bäumen bey jnen/behenckt. Als sie nu dieser elenden Leut Weiß gesehen/haben sie sich wider zu den jren gewendet/ mit fleissiger betrachtung/wohin sie am füglichsten ein Festung oder Schloß bawen möchten. Dieser König Athore aber/ist ein schöne Person/klug/züchtig/starck vnd groß/ anderthalben Schuch länger/ dann der Grösseste vnter vns / einer gebürlichen Dapfferkeyt/daß man an jm ein scheinbarliche Herrligkeyt sahe. Er hatte auch seine Mutter zum Weibe/vnd mit jhr etliche Kinder/Söhn vnd Töchter/gezeuget/welche er vns zeygte/ vnd sich auff seine Hüfft schluge. Nachdem sie jm aber vermählet worden/hat sie sein Vatter Saturioua nicht mehr berühret.

Landesbibliothek
Kassel

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wie die Frantzosen ein gelegen Ort/ IX.

eine Festung zu bauwen/ erwehlet.

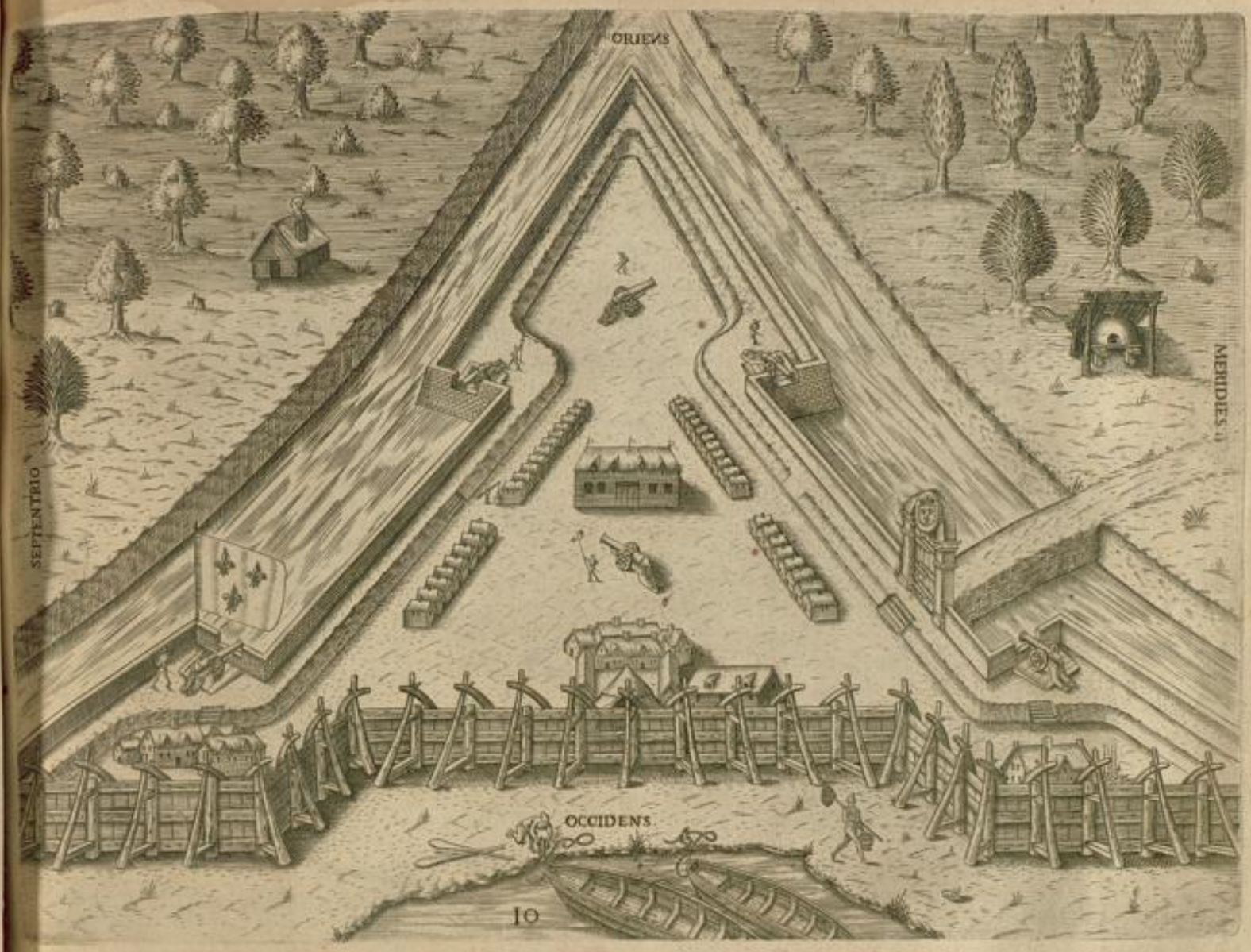
NAch dem die Frantzosen nun viel Wasser desselbigen Landts abgesehen/ sind sie endtlich eins worden/ vor allen andern Wassern/ an dem Fluß May/ die Festung zu bauwen/ dieweil sie gesehen/ daß daselbst am meisten Hirsen vnd Korn wuchse/ ohne das Golt vnd Silber/ so sie in der ersten Schiffahrt daselbst gefunden. Derwegen sie jren weg nach diesem Fluß genommen/ In welchem/ als sie an ein Ort/ nahe bey einem Berge/ geschiffet/ hat sie derselbig Ort bequemlicher gedaucht/ die Festung dahin zu bauwen/ dann alle andere/ so sie bißher je gesehen. Folgendes Tags/ in aller frühe/ als sie jr Gebett zu Gott gethan/ vnd jm gedanckt/ daß er sie so glücklich in diese Landtschafft hett ankommen lassen/ sind sie alle freudig vnd mutig worden. Darnach/ als sie ein ebenen Platz dreyecket abgemessen/ hat ein jeder angefangen zu arbeyten/ Etliche gegraben/ andere Büschel oder Wellen auß abgehauwenen Gerten gemacht/ etliche aber einen Wall gemacht/ Dann niemandt vnter jnen ware/ der nicht entweder eine Schauffel/ Säge/ Axt/ oder andere Waffen/ gehabt hette/ nicht allein Bäume abzuhauwen/ sondern auch die Festung zu erbauwen/ vnd wendeten solchen grossen Fleiß an/ daß das Werck in kürtze seinen fortgang bekommen hat.

Landesbibliothek
Karlsruhe

Theyl deß
war ein weit
Knechten ir
ches zwar/w
Erfahrung
Winds/bau
ten der obge
deß Herrn
stund gegen
Schloß wa
menbäume

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Entwerffung der Vestung Carls- X.
burg genannt.



ES nu die Festung also dreyecket gemacht/welche hernach Carolina genañt/ward eine seit gegen Nidergang vnd dem Land zu/ mit eim geringen Gräben vnd Wall/auß Wasen/neun Schuch hoch/befestiget: die ander seit/gegen dem Wasser/mit Plancken vnd Hürten vmbzeunet: An der dritten seiten/gegen Mittag/ward gleichsam ein Plochhauß gebauwet/darinn die Prouiantirung behalten wurde. Diß alles ward von Wellen vñ grobem Sand zusamen getragen/außgenomen den obern Theyl deß Wals/so von Wasen/zween oder drey Schuch dick/ beschlagen war. Mitten in der Festung war ein weiter Platz/ achtzehen Schritt lang vnd breyt/ in welches mittel Theyl/ gegen Mittag/ den Knechten jr Wachtplatz bereytet/in dem Theyl aber/gegen Mitternacht gelegen/ war ein Hauß/ welches zwar/weil es zu hoch gebauwet/baldt hernach vom Wind eingeworffen worden/ dadurch wir mit Erfahrung gelernet/daß wir forthin vnsere Bäw/in diesem Landt/mit nidrigen Tächern/ wegen deß Winds/bauwen mußten. Es war auch sonst noch ein anderer ziemlicher weiter Platz/ welches eine seiten der obgemeldten anstossenden Schewren beschloß/ Vnd vff der andern seiten/gegen dem Wasser/ deß Herrn Laudonniere Behausung/mit einer Hall oder Spatziergang vmbgeben. Die forder Thür stund gegen dem grossen Platz oder Marckt. Die hinder Thür/gegen dem Wasser. Ziemlich weit vom Schloß war ein Backofen/Feuwers gefahr zuverhüten/gebauwet/denn dieweil die Häuser mit Palmenbäumen ästen gedeckt waren hetten sie desto leichter mögen angehen.

Was

Landesbibliothek
Karlsruhe

Was

kan köndt/dieweil
fürgenommenen Zu
rept zusamen beruf
tennoch zugegen/
ten Platz zusamen
mitten innen war/
voll Wasser. Der
Geberden/schrey a
Waffen davon rau
und Ehrerbietung
heit/außschütten w
Die Lufft goß/daß e
ir dergleichen mit e
sprach: Also solt jhr
Gegen dem Wasser

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Was Saturioua für Ceremonien/wann er wider seine Feinde ziehen wolt/ gebraucht. XI.

IN dem kurtzen Historischen Außzug/ der andern Schiffahrt/ ist angezeyget worden/ wie die Frantzosen mit dem König Saturioua/ so mechtig vnd jhr Nachbar war/ Freundtschafft gemachet haben/ daß sie in seinem Landt ein Festung bauwen möchten/ Wie sie auch aller seiner Feinde Feindt seyn wolten/ Auch jm/ da es die Gelegenheyt gebē würd/ etliche Hackenschützen geben. Derhalben er ongefehr nach dreyen Monaten seine Legaten an Herrn Laudonniere schickt/ die Hackenschützen zubegern/ sintemal er willens/ wider seine Feinde ein Krieg fürzunemen. Aber der Herr Laudonniere sandt zu jm sein Heerführer Caillium mit etlichen Landsknechten/ vnd ließ jm freundlich anzeygen/ daß er jtzt keine schicken köndt/ dieweil er verhofft/ jn mit seinem Feinde zuversühnen. Vber welcher Antwort er sehr zornig worden/ (dann er sein fürgenommenen Zug nit vffschieben kondt/ weil er die Prouiantirung schon beyeinander/ vnd die benachbarten Könige allbereyt zusamen beruffen hett) vnd seinen Zug stracks fürgenommen. Derhalben er/ all dieweil deß Herrn Laudonniere Gesandten noch zugegen/ seine Kriegsknecht (nach Indianischer Gewonheyt/ mit Federn vnd andern dingen/ gezieret:) auff ein weiten Platz zusamen rüffet/ welche/ nach dem sie nahe zum König kamen/ satzten sie sich rings weiß vmb jn herumb/ also/ daß Er mitten jnnen war/ darnach zündeten sie zu seiner lincken seiten ein Fewer an/ vnd stellten zu seiner Rechten zwey grosse Gefäß voll Wasser. Der König aber wandt seine Augen/ als voll Zorns/ hin vnd her/ brummet in dem etwas/ vnd führt mancherley Geberden/ schrey auch offt erschröcklich/ welchs Geschrey seine Kriegsknecht widerholten/ vnd schlugen an jre Hüfft/ daß jre Waffen davon rauscheten. Darnach nam er ein höltzern Schüssel/ vnd kehrt sich damit gegen der Sonn/ in grosser Demut vnd Ehrerbietung/ vnd bate also den Sieg wider seine Feinde von jr/ daß/ wie er jetzt das Wasser mit der Schüssel geschöpffe hett/ außschütten würde/ also auch seiner Feinde Blut vergiessen möcht. Als er nun gantz kräfftiglich das Wasser vber sich in die Lufft goß/ daß es auff seine Landsknecht herab fiel/ sagt er: Gleich wie ich mit disem Wasser gethan/ also/ wündsch ich/ daß jr dergleichen mit ewerer Feinde Blut thun köndt. Das Wasser aber/ so im andern Gefäß war/ schüttet er inns Fewer/ vnd sprach: Also solt jhr ewere Feinde außtilgen/ vnd die Haut mit euch bringen. Darnach stunden sie auff/ vnd zogen zu Landt gegen dem Wasser auffwarts/ in den fürgenommenen Krieg.

Landesbibliothek
Karlsruhe

Als
zefe
von
Bu
auffgericht/wei
darin viel Golt
ein jar währt) de
donniere etlich
niere durch He
der gäntzlichen z
sen ein solch Ge
fort/vnd haben
sträuch waren/
Hitz/sehr wol be
ein Zauberer/vb
der Zauberer in
ersehen/begert e
Schuch weit/v
der/ also/daß er
liches Gebet th
mehr gleichte/
summa/er thet vil
dem Circkel ga

Wie der König Vtina / wann er sein XII.
Heer wider den Feind außführt/ ein Zauberer rahtfragt.

12

Als der Herr Laudonniere etliche Vnterthanē deß Königs Holatā Vtinā oder Outina, so ongefehr 40. Meil vom Schloß der Frantzosen/gegen Mittag/wohnt/vffgenomēn hatt/welche im vorigen Krieg von Saturioua/seinem Feindt gefangen worden/schickt er sie jhrem König wider zu: Welche/nach dem sie einen Bundt mit jm gemacht/ auch zusagten/ daß sie gute Freunde bleiben wolten. Dieser Bundt aber ward darumb auffgericht/weil durch diß KönigsGebiet/allein zu Land/vnd das Wasser vffwarts/man den Paß zum Gebürg Apalatcy, darin viel Golt/Silber vnd Ertz wechst/haben köndt/auff daß die Frantzosen/wegen diß KönigsFreundschafft (welche kum ein jar währt) desto sicherer zu disem Gebürg komen möchten. Als diser Freundschafft noch währt/begert er vom Herrn Laudonniere etlich Hackenschützen/sintemal er ein Krieg wider sein Feind fürzunemen gesinnet: Daruff jm der Herr Laudonniere durch Herrn Ottigni/seinen Leutenampt 25. zugeschickt. Da die ankomen/hat sie der König mit freuden empfangen/ der gäntzlichen zuversicht/daß er nu den Sieg wider seine Feinde erhalten würde: Sintemal im gantzen Land von den Büchsen ein solch Geschrey erschollen/daß sie darab sehr erschrocken waren. Da nun der König gantz zum Anzug fertig/zogen sie fort/vnd haben den ersten Tag ein guten Weg gehabt/den andern aber/wegen der sümpffigen örter/so voll Dörner vnd Gesträuch waren/ein gar mühseligen Weg/deßwegen die Indianer die Frantzosen tragen mußten/das jnen denn/wegen grosser Hitz/sehr wol bekam/sind also endlich an der Feinde Gräntz komen. Alda der König/als er seim Heer still zu halten befohlen/ ein Zauberer/vber die 120. Jar alt/ zu sich beruffen/vnd jm befohlen/ daß er jhm der Feinde Gelegenheyt anzeygte: Darauff der Zauberer in mitten deß Heers jm ein Platz gemacht/ in dem er den Schilt deß Herrn Ottigni/den sein Schiltjung trug/ ersehen/begert er/daß man jm den geben wolt/so bald er jn bekame/legt er jn auff die Erden/machte vmb den ein Circkel/fünff Schuch weit/vnd neben herumb etliche Buchstaben vnd Zeichen/darnach kniet er vff den Schilt/vnd saß vff seine Fersen nider/ also/daß er das Erdrich niergend berührt/vnd weyß nit was/prumlet/treib mancherley Geberde/als ob er ein gantz ernstliches Gebet thet: Welcher/als ers einer viertel stund lang angetrieben/erschröcklich anzusehen ward/ daß er keim Menschen mehr gleichte/ Dann er alle seine Glieder dermassen wandte/daß man frey horte/wie die Knochen auß einander giengen. In summa/er thet vil vnnatürlichs. Da diß vollbracht/ward er wider wie vor/doch gantz matt/vnd als erschrocken: Darauff er auß dem Circkel gangen/ den König gegrüsset/vnd jm angezeygt/wie starck die Feinde/ vnd an welchem ort sie seiner warteten.

Landesbibliothek Karlsruhe

Vnd so
wie die
Herold
ziehen/
mehr.
abgeso
gessen/

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Was der König Itina / wann er in Krieg zeucht / für Kriegsordnung halt. XIIII.

WANN Saturioua / der König / in Krieg zeucht / so halten seine Kriegsleute keine Ordnung / sondern lauffen hin vnd her / einer vmb den andern / gantz zerstreuwet. Hergegen aber sein Feindt / Holata Outina (welches ein König vieler Könige heisset) dessen jetzunder gedacht / ist viel mechtiger an Volck vnd Reichthumb / zeucht in guter Schlachtordnung / vnd stellet sich mitten in Hauffen / mit rohter Farbe angestrichen. Die Flügel oder Hörner am Heer / sind eytel junge Gesellen / vnter welchen die Hurtigsten / so auch roht angestrichen / Lackeyen vnd Kundtschaffer seyn müssen / die Feinde zu erkundigen: Dann wie die Spürhunde ein Wildt / also auch sie die Fußstapffen der Feinde außspähen können. Vnd so baldt sie derselbigen Fußstapffen erkannt / lauffen sie wider hinder sich / dem Heer solchs zuvermelden. Ferner / gleich wie die Vnsern im Kriege Trommeten vnnd Paucken haben / darmit anzuzeygen / was man thun soll: Also haben sie jhre Herolden / welche mit gewissem Geschrey jhnen zuverstehen geben / wann sie stillstehen oder fortrücken / dem Feindt entgegen ziehen / oder ein ander Kriegsgeschäfft verrichten sollen. Wann die Sonne vnter gangen / halten sie still / vnd streitten nicht mehr. So sie jhr Feldtläger schlagen wöllen / werden sie in gewisse Rotten abgetheylet / vnd die Dapffersten von den andern abgesondert. Wann der König auff dem Feldt / oder in Wälden einen Platz zum Nachtläger erwöhlet / vnnd nun zu Nacht gessen / vnnd allein sitzt / ordnen die / so den Platz abgemessen / auß den Dapffersten zehen Rotten ringsweiß vmb den König / Vber zehen Schritt ohngefehrlich zwentzig Rotten / wider ringsweiß: Aber vber zwentzig Schritt / werden vierzig Rotten geordnet / vnd also fortan / nach anzahl vnd menge deß Heers / pflegen sie die Schritt vnd Rotten jmmer zu mehren.

Wie deß

Wie deß Königs Itina Kriegsleute XV.
mit den erlegten Feinden vmbgehen.

SOlang die Frantzosen bey dem grossen König Holata Outina im Krieg/so er mit seinen Feinden geführet / gewesen / ist nie kein Streit gehalten worden / so ein Schlacht köndte genannt werden: Sondern alle jhre Kriege bestehen nur im heymlichen Vberfall / oder daß etliche Hauffen mit einander scharmützeln/da sie jmerdar frische an die statt schicken/so zu rück weichen. Welcher zum ersten ein Feindt erlegt/wie gering er auch ist/der schreibt jm den Sieg zu/ weñ er schon den grösten Hauffen seines Volcks hernach verleuret. In solchen Scharmützeln werden die Erschlagenen alsbaldt auß dem Läger hinweg geschlept/von denen so darzu verordnet seyn/welche mit etlichen Rohrstücken/so schärpffer dann kein Schermesser sind/ jnen von der Stirn an rings hervmb die Haut biß auff die Hirnschal ablösen/vnd dieselbig gantz herab ziehen/also/daß das Haar einer Ehln lang in einem Knopff zusamen gebunden noch daran bleibt. Die Haar aber vber der Stirn vnd Hinderthepl deß Häupts/schneiden sie ringsweiß/zweyer Finger hoch/ab/daß es einem Hutrandt gleicht/ vnd also baldt (wann sie so viel zeit haben) machen sie ein Grube in die Erde / schlagen ein Feuwer auff / welches sie in Moß fassen / vnd in den Falten jres Fells/ damit sie vmbgürtet seyn/eingewickelt/stäts bey sich tragen/vnd trücknen also die Haut bey angezündtem Feuwer/biß sie wie ein Pergament wirdt. Gleicher weiß / nach gehaltner Schlacht / pflegen sie mit gemeldten Rohrmessern der Erschlagenen Arme von der Schultern/vnd die Schenckel von den Hüfften an/auffzuschneiden/vnd die blossen Bein mit einem Stecken zu zerschmettern/darnach die andern zerschlagnen vnd blutigen Theyl/eben mit demselben Feuwer zu sengen / vnd wider zu trücknen/vnd hernach sampt der Haut deß Häupts öben auff die Spieß zu stecken / vnd also triumphirend heym zu bringen. Eins nam mich wunder / (dann ich auch einer auß der zal war/so der Herr Laudonniere mit dem Leutenampt Ottigni geschickt hatt) daß sie von dem Ort/da die Schlacht gehalten worden/ nicht ehe wichen/ sie hetten dann zuvor den todten Cörpern/welche also gestümmelt/ein Pfeil zum Hindern eingesteckt: Welches zwar one Gefahr bißweilen nit geschehen köndte/ wann sie nicht stätigs ein verordneten hauffen Kriegsvolck bey sich hetten / die sie beschützten.

Landesbibliothek
Karlsruhe

che tausen
gegen vbe
Kolben/ſ
deß Zaub
die Fruch
ſie oben v
kleinen S
mit/als n
Feſttage

Was für Siegzeychen sie pflegen auff- XVI.
zustecken/vnd was für Fest sie halten/wenn sie jre Feinde vberwunden haben.

WAnn sie auß dem Krieg wider heymkommen / haben sie ein gewissen Ort/auff welchem sie zusamen zu komen pflegen / dahin sie die Schenckel / Arme/ vnd die Haut deß Häupts/bringen/welche sie den Feinden genom̃en/vnd stecken dise/ mit eim grossen Gepräng/ auff sehr hohe Pfeil/die nach einander in die Erd gestossen sind. In dem nun Männer vnd Weiber rundt vmb diese Glieder sitzen/findet sich daselbst auch ein Zauberer/in seiner Hand ein kleines Bildlin haltend/ vnd werden etliche tausent böse Wünsche nach Gewonheyt gemurmelt/ vnd verflucht die Feinde gantz vnd gar. Dargegen vber/ am end deß Platzes/ sitzen drey Männer auff gebogne Knien/auß welchen der ein mit eim Kolben/so er in beyden Händen helt/ auff ein ebenen Stein schlegt/vnd antwortet auff ein jedes Wort deß Zauberers. Vmb diesen sitzen/ zu beyden seiten/ die andern zween/ vnd haben in einer jeden Handt die Frucht/so gleich einem Kürbes oder Pfäben zu wachsen pflegt/welche Frucht (die zuvor getrücknet) sie oben vnd vnden eröffnen / vnd das Marck / neben dem Samen / herauß nemen / vnd füllen sie mit kleinen Steinlin/oder andern Körnlein/darnach stossen sie einen Stecken hindurch/vnd klappern damit/als mit Schellen/vnd singen auff jre Vätterliche weiß/ dem murmelten Zauberer nach. Solche Festtage pflegen sie zu halten / so offt sie etliche jrer Feinde gefangen haben.

Landesbibliothek
Karlsruhe

Wa
Wän

dieſelbigen
legen/ vnd
ten legen/v
die Hüfft/d
darfür/es
Schienbei
ger breyt/d
chen/trage
Kranckhey
tern getrag

Was die Hermaphroditen / sobeyde XVII.

Männlicher vnd Weiblicher Natur sind/für Empter haben.

ES sind daselbst viel/ die zugleich beyde Männliche vnd Weibliche Naturen haben / vnd werden Hermaphroditen genannt / welche von den Indianern selbst sehr gehasset werden. Jedoch/weil sie mechtig vnd starck sind/brauchen sie dieselben an statt der Esel vnd Pferde/schwere Läste zu tragen. Wann jhre Könige in Krieg ziehen / müssen die Hermaphroditen den Prouiant tragen / Vnd wann ein Indianer entweder von einer Wunden/oder sonst an einer Kranckheyt/ gestorben ist/ so pflegen dieselbigen zwo lange starcke Stangen zu nemmen / auff diese andere kleinere Stecken vberzwerch zu legen/ vnd an dieselbigen Matten/ auß kleinen Bintzen geflochten/ zu binden/ auff welche sie die Todten legen/ vnters Häupt spreyten sie jm ein Fell/das ander binden sie jm auff den Bauch/das dritt vber die Hüfft/das vierdt vber die Schienbein/ (Warumb sie aber das thun/ hab ich nit gefragt/halte aber darfür/es geschehe zu sonderlichem Pracht/angesehen/daß sie nit ein jeden also zieren/sonder allein die Schienbein dermassen zuverbinden pflegen.) Darnach nemen sie lederne Gürtel/drey oder vier Finger breyt/deren ende sie an die Stangen binden/das mittel aber an jr Häupt (welchs gar hart ist) machen/tragen also auff diese weiß die Todten zur Begräbniß. Es werden auch die/so mit einer erblichen Kranckheyt behafftet/an besondere darzu verordnete örter/ von den Hermaphroditen vff den Schültern getragen/vnd jrer daselbst von jnen so lang gepflegt/biß daß sie widerumb gesundt werden.

Landesbibliothek
Karlsruhe

seyn/daß si
an Händen
vnd thun d
nen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Was die Weiber/ so jre abgestorbene XIX.

Männer beklagen/ für Weiß führen.

I 9.

DAnn sie zu den Gräbern jrer Männer kommen/ schneiden sie die Haar vnter den Ohrn ab/ vnd sträuwen dieselben vber die Gräber/ auch legen sie daselbst hin jhrer Männer Kriegßrüstung vnd Trinckgeschirr/ darauß sie im Leben getruncken haben/ zum Gedächtniß/ daß jre Männer dapffere Heldē gewest seyn/ weñ sie das verrichtet/ gehen sie wider zu hauß. Sie dörffen sich aber nicht widerumb verheyrahten/ es sey dañ sach/ daß jnen die abgeschornen Haar so lang wider gewachsen seyn/ daß sie jnen die Schultern bedecken. Sie lassen auch die Nägel der Finger/ so wol an Füssen als an Händen/ lang wachsen/ vnd schaben dieselben von beyden seiten her/ auff daß sie gar spitzig werden/ vnd thun diß in sonderheyt die Manns personen/ Dann so sie jemand von den Feinden ergreiffen können/ fahren sie jnen mit den Nägeln inns Gesicht/ vnd schlagens jhn in die Haut hineyn/ ziehen sie jnen ab/ vnd lassen sie darnach also blindt vnd verwundt ligen.

Landesbibliothek
Karlsruhe

die Knaben d
sie der gestalt
men/zerthey
Sie haben a
co. Dieses
Bletter ang
in sich/daß e
Zu

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Welcherley Gestalt sie jre Kran- XX.
cken zu heylen pflegen.

.20.

DJE Kranckheyten pflegen sie auff diese weise zu heylen: Sie machen lange vnd breyte Bänck/wie in diser Abconterfeytung zu sehen ist/ Auff diese legen sie die Krancken/nach Gelegenheyt der Seuche/ entweder auff den Bauch/oder auff den Rücken. Wann sie jm darnach die Haut an der Stirn mit einer sehr scharpffen Muscheln durch gestochen/ saugen sie jhm das Blut mit dem Munde herauß/ vnd giessen dasselbig in ein jrden Gefäß/oder in Legel/so auß Kürbes gemacht sind. Die Weiber so kleine Kinder/vnd Knäblein sind/säugen/ oder sonst schwanger gehen/ kommen herzu/ vnd trincken das Blut/ in sonderheyt/wann der Krancke ein starcker junger Gesell ist/auff daß jhre Milch desto besser werd/ vnd die Knaben durch solche Milch erzogen/desto kühner vnd dapfferer werden. Die andern/so vff dem Bauch ligen/beräuchern sie der gestalt/daß sie etliche Körner auff ein Glut werffen/ dann der Rauch durch den Mund vnd die Naßlöcher inngenommen/zertheylet sich durch den gantzen Leib/ vnd erregt ein brechens/oder zertheylet vnd vertreibet die Vrsach der Kranckheyt. Sie haben auch ein Kraut/welches die Floridaner Vbauuoc heissen/ die Brasilianer nennen es Petum/die Spanier Tabaco. Dieses Krauts Bletter rechtschaffen getrücknet/legen sie auff einen theyl einer Rören/da sie am weychsten ist/wann diese Bletter angezündet/nemmen sie die Rören/ da sie am engsten ist/in den Mund/vnd ziehen also den Rauch dardurch so starck in sich/daß er jnen zum Munde vnd Naßlöchern widervmb herauß gehet/vnd also zugleich häuffig die Flüsse herauß ziehen.

Zu den Frantzosen sind diese Völcker in sonderheyt sehr geneyget/ für welche Kranckheyt jhnen die Natur auch sonderliche Artzney gegeben vnd mitgetheylet hat.

Landesbibliothek
Karlsruhe

sie alsdann
dann zur
schafft zwi
währt/da
seyn/thun
außgang
Dann nun
brau

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wie sie jre äcker bauwen vnd beseen. XXI.

ZU Feldtbauwen sind sie sehr fleissig/zu nutzen desselbigen/ wissen die Männer Hauwen auß Fischknochen zu machen/ darein sie hernach höltzern Stiel stecken/ mit welchen sie die Erde gar leichtlich vmbgraben können/ dieweil sie deß orts gar milt ist/ vnd wann sie nun also rechtschaffen durchgraben vnd eben gemacht ist/ seen die Weiber jre Bonen/ Maytz oder Hirsen also/ daß etliche Weiber für denen/ so da seen/ hergehen/ vnd mit einem Stecken in die Erden Löcher stossen/ darein werffen sie alsdann Bonen vnd Hirsenkörner. Vnd wann die Saat also geschehen ist/ verlassen sie das Feldt/ dann zur selbigen zeit/ dem Winter zu entweichen (so ziemlicher massen kalt/ darumb daß jhre Landtschafft zwischen dem Nidergang der Sonnen vnd Mitternacht gelegen ist/ vnd schier ein viertheyl jars währt/ dann er fähet den 24. Tag deß Christmonats an/ vnd endet sich den 15. Mertz/) weil sie nackend seyn/ thun sie sich in die Wälde. Wann sie sich nun deß Winters im Holtz beholffen/ so kommen sie nach außgang desselben widerumb zu Hauß/ vnd warten biß daß jr geseeter Same reiff worden. Wann sie dann nun eingeerndet/ legen sie die Frucht hinder sich/ daß sie die zur Notturfft deß gantzen Jars zugebrauchen haben. Sie treiben mit derselbigen Frucht keine Kauffmannschafft/ es sey dann/ daß sie sie für ein geringes vngeachtes Ding vertauschen.

Landesbibliothek
Karlsruhe

oder Felsen
kan/ auff
sie zu erha
len/

Wie fleissig die Floridaner sind/ die XXII.
Früchte in die gemeinen Scheuwren zu führen.

22.

IN dieser Landtschafft sind gar viel Inseln/ darinnen mancherley Frücht wachsen/ welche sie zweymal deß Jars einerndten vnd samlen/ vnd in Weydlinge legen/ vnd heymführen: Darnach thun sie dieselbigen in ein weiten/ aber doch nidrigen Stadtel oder Scheuwre/ der von Steinen vnd Erden gebauwet/ darauff ein Dach von dicken Palmenstauden/ vnd weycher Erde/ so darzu tüglich bereytet/ gelegt wirt. Ein solchen Stadtel oder Scheuwer bauwen sie gemeiniglich vnter ein Berg/ oder Felsen/ an einem fliessenden Wasser gelegen/ da die Sonne mit iren Stralen nicht durchtringen kan/ auff daß die Früchte desto leichter erhalten werde. Dahin tragen sie auch alle andere Früchte/ so sie zu erhalten begeren/ vnd allerley essende Speiß/ welche sie/ wann es jhnen not thut/ von dannen holen/ Vnd besorgen sich gar nicht/ daß einer dem andern vnter deß an dem seinen Vntrew beweisen solte. Ach wolt Gott/ daß der Geitz vnter den Christen so wenig Platz hette/ vnd die Hertzen der Menschen auch so wenig plagte.

Wie sie

Landesbibliothek
Karlsruhe

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wie sie jr Wildpret / Fisch vnd an= XXIII.
dere järliche Speiß embringen.

AVch samlen sie alle Jar / auff eine gewisse Zeit / allerley Wildpret / Fisch / vnd junge Crocodilen mit menge / wann sie die nun in Körbe gefasset / laden sie dieselbigen auff der Hermaphroditen Achseln / (deren ich droben gedacht habe) die lange krause Haar ziehen / vnd lassen sie in einen solchen obgedachten Stadtel oder Scheuwer tragen. Diesen Vorraht aber greiffen sie nicht an / sie werden dann durch die eusserste Noth dahin gedrungen / Damit aber alsdann aller Vneinigkeyt Vrsach vermitten werde / zeyget einer dem andern dasselbige zuvor an / so friedsam leben sie vnter einander. Jhrem König aber ist es zugelassen / darvon / so viel er wil / hinweg zu nemmen.

Landesbibliothek
Karlsruhe

Wie sie jre Fisch / Wildpret / vnd andern järlichen Vorraht an Speise sengen oder dörren. XXIIII.

24.

AVff daß nun dieses Wildpret desto länger möge behalten werden / pflegen sie es auff diese weiß zubereyten: Sie schlagen vier grosse höltzerne Gabeln in die Erden / vnd legen vber dieselbigen andere Höltzer / gleich einem Rost / auff welchem sie das Wildpret vnd Fischwerck außbreyten / Darnach machen sie ein Feuwer darvnter / auff daß es alles durch den Rauch fein hart werde / in sonderheyt aber sind sie gantz fleissig / daß es recht hart gemacht / vnd desto besser für der Verwesung verewaret werde / gleich wie in diser Figur zu sehen ist. Nun halt ichs darfür / daß sie diesen Vorraht der Speise darumb also zurichten / auff daß sie sich den Winter vber / so lange sie in Wälden verborgen ligen / darvon auffenthalten / Dann zu derselbigen Zeit haben wir von jnen auch das allergeringste nicht bekommen können. Vnd von deßwegen pflegen sie / wie gesagt / die Schewren / zu jrem Vorraht / vnter einen Schrofen oder Felsen / am Wasser / vnd nicht fern von einem dicken Wald / gelegen / auffzubauwen / von dannen sie / was jnen von nöten ist / in Weydlingen holen können.

hinzu / do
welche sie
nen / diesw
Sehnen d
wie sie das
St

25.

DJe Indianer brauchen eine solche Geschicklichkeyt / Hirsche zu fangen / dergleichen wir zuvor nie gesehen. Die Häute der allergrössesten Hirsche / so sie jemals gefangen / legen sie so geschicklich an Leib / daß sie das Theyl / so dem Hirsch am Kopff gestanden / auch vber jhren Kopff ziehen / damit sie durch die Augenlöcher / gleich als durch eine Laruen / sehen können / Wann sie sich nun also angethan / gehen sie so nahe / als jnen müglich / zun Hirschen (so sich im geringsten dafür nicht scheuwen) hinzu / doch daß sie der Zeit warnemmen / zu welcher die Hirsche an das Wasser zu trincken kommen / welche sie nachmals leichtlich mit Bogen / sampt den Pfeilen / so sie in den Händen haben / schiessen können / dieweil jrer in diesem Lande sehr viel sind. Damit sie aber im schiessen / am lincken Arme / durch die Sehnen deß Bogens / nit verletzt werden / verwaren sie denselben mit einer Rinden von eim Baum / wie sie das die Natur vnterwiesen. Die Hirschhäute aber / welche sie jhnen abziehen / können sie ohne Stahel / nur mit Muscheln / so artig bereyten / daß es zu verwundern / Vnd ich halte dafür / daß niemandt in gantz Europa zu finden sey / der diese Häute kunstreicherer wisse zu bereyten / als eben sie.

Landesbibliothek
Karlsruhe

Mütter zu
deß Kindt
andern H
aber für de
damit dieſe
höhe

Wie die Floridaner in andere XXVII.
Inseln/ sich zu erlüstiren/ schwimmen.

IN dieser Landtschafft sind auß dermassen viel lustige Inseln/ wie dann in der ersten Abconterfaytung zu sehen ist. Die Wasser sind nicht tieff/ vnd darzu fein klar vnd reyn/ reychen einem kum an die Brust. Wann sich die Indianer in diesen Inseln/ erlustiren wöllen/ so ziehen sie mit Weib vnd Kindern/ vber das Wasser/ darein/ etliche schwimmen hinüber/ (wie sie dann dasselbige auß dermassen wol können) die jenigen/ so kleine Kinder haben/ gehen mit jnen hindurch/ vnd können die Mütter zugleich drey Kinder tragen/ das kleineste auff den Schultern/ also/ daß sie mit einer Handt deß Kindts Arm halten/ die andern zwey aber haben sie vnter den Achseln vmbfangen/ vnd mit der andern Handt tragen sie einen Korb voll Obs vnd Speiß/ zu essen/ vber dem Wasser. Dieweil sie sich aber für dem Feindt zu förchten haben/ pflegen die Männer Bogen vnd Pfeil mit sich zu tragen/ vnd damit dieselbigen nicht nassz werden/ wicklen sie den Köcher in die Haar deß Häupts/ In einer/ in die höhe auffgehabenen Hand/ haben sie einen gespannten Bogen/ vnd ein Pfeil/ auff daß sie (sich zu beschützen) allezeit bereyt seyen/ wie auß diesem Gemälde zuvernemmen.

Landesbibliothek Karlsruhe

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wie sie jre Bastereyen halten. XXVIII.

28.

AVff ein gewisse zeit deß Jars pflegen sie vntereinander Gastereyen zu halteñ/ zu welchen sie eygene Köch halten/ Diese stellen erstlich ein groß rondt jrden Gefäß (welchs sie selbst machen/ vnd so wol zu brennen wissen/ daß in dem das Wasser nicht weniger/ als in vnsern ehrnen Kesseln/ sieden kan) vber grosse Höltzer/ machen darnach Feuwer darvnter/ darbey dann einer/ auß jnen/ mit einem Fecher/ darzu gemacht/ in der Handt haltend/ das Feuwer auffwehet. Der öberste von den Köchen/ wirffe alles/ was zu kochen ist/ in ein Hafen: Andere giessen Wasser in ein Grube/ sich darinn zu läutern: Ein anderer bringt in einem Geschirr (wie vnsere Kübel oder Eymer gemacht) Wasser herzu: Ein anderer zarreibt das Gewürtz/ das man auff die Speiß sträuwen wil/ auff einem ebenen Stein: Vnter deß sind die Weiber vber dem außlesen/ deren dinge so zur Küchen von nöten/ gar geschäfftig. Wiewol sie aber/ jhrer Gewonheyt nach/ grosse Gastereyen halten/ sind sie dannoch im Essen gar mässig/ daher kompts/ daß sie gar lang leben. Dann einer von den geringsten Königen/ deß Orts/ sagt mir/ Er were dreyhundert Jar alt/ vnd zeygte mir darbey noch einen andern Altvatter/ der noch fünffzig Jar älter were/ dann er/ Vnd daß ich die Warheyt sage/ muß ich bekennen/ da ich jn sahe/ dauchte mich/ daß ich nur Knochen/ mit einer Menschenhaut bedeckt/ sehe. Die Christen solten sich fürwar (von wegen dieser Völcker) billich höchlich schämen/ dieweil sie in jren Gastereyen vnd Zechen so gar keine Maß halten/ vnd also jnen selbst jhr Leben verkürtzen. Solten derhalben billich/ vnter diesen Barbarischen außländischen Leuthen/ zur Schule gehen/ vnd von jnen/ ja von den vnvernünfftigen Thieren/ Mässigkeyt lehrnen.

Landesbibliothek Karlsruhe

vffhebe
auff die
seine P
Versa
daß sie
der Kö
Jm/ v
sten/ de
Reyge
cken da
er getr
geben
deß E
vier v
diten K
Vnd
an jhn

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wie die auß Florida von wichtigen Sachen sich berahtschlagen. XXIX.

VFF gewisse zeit deß Jars/ pflegt der König mit seinen Edelleuten auff ein darzu bestimpten offenen Ort/zusamen zu komen/daselbst viel Bänck stehen/nach art eines halben Circkels gezimert/vnter diesen ist deß Königs Stul (so ein wenig für den andern fürgehet) mit neun rondten Klötzern vnterstützt/darvff er allein sitzt/ auff daß er vor den andern könne erkant werden/ Daselbst dañ ein jeder/ der Ordnung nach/hinkomt/ den König zu grüssen. Wann die Elteſten anfahen jn zu grüssen/vnd beyde Hände zweymal/biß auffs Häupt/ vffheben/vnd sagen: Ha, he, ya, ha, ha, antworten die andern/ha, ha. Nachdem ein jeder seinen Gruß gethan/erläubt er jnen auff die Bänck nider zu sitzen. Wann sie nu von einer wichtigen Sachen zu handeln haben/ berüfft der König Iauas, das ist/ seine Priester vnd Elteſten/vnd fragt eins jeden Meynung: Sie schliessen aber keine Sach/ es sey dann/ daß sie etlichmal die Versamlungen angestellt/vñ wol berahtschlagt haben/ehe sie was fürnemen. Vnter deß befilcht der König etlichē Weibern/ daß sie Casinam, das ist/ein Getranck von etlichen Staudenblettern/zubereyten/vnd denselben darnach seyhen. Jn dem nun der König vnd seine Edelleut auff den Bäncken sitzen/stehet einer vor dem König mit außgespañten Händen/vnd wündschet Jm/vnd den andern/so diesen Tranck trincken werden/Glück. Darnach kompt der Credentzer/vnd gibt dem König zum ersten/deß warmen Trancks/ ein grosse Perlenmutter schale voll/darnach gibt er/auß befehl deß Königs/den andern/ nach der Reyge/auß gemeldter Perlenmutter schale auch. Diesen Tranck halten sie so hoch/daß jn keiner in dieser Versamlung trincken darff/es sey deñ/daß er zuvor im Krieg sich Männlich gehalten hab. Vber das hat der Tranck dise Krafft/daß er/so bald er getruncken wirt/gleich ein Schweyß erweckt. Derwegen den jenigen/ so jn nicht vertragen können/sondern wider von sich geben / keine wichtige Sache befohlen/ noch ein Ampt im Kriege/als Vntüchtigen/ vertrauwet wirdt/angesehen/daß sie sich deß Essens offt/ drey oder vier Tag lang/enthalten müssen. Wann sie aber diesen Tranck zu sich genommen/können sie wol vier vnd zwentzig Stunde Hunger vnd Durst erleiden. Daher kompt es/ daß/ wann sie in den Krieg ziehen/die Hermaphroditen keine andere Prouiant / dann Kürbesfläschen / oder andere hültzerne Geschirr voll / dieses Trancks/mit jhnen tragen. Vnd wiewol dieser Tranck den Leib trefflich nehret vnd stäreket/ thut er dannoch dem Häupt keinen Schaden/wie wir dann an jhnen (da sie / obangezeygter massen/also zusamen gezecht) solchs erfahren haben.

sich dieser L
gar herrlich
riechen kön
die Feinde a
lauffen sie i
stehet mitte
stehen die F
Monat/die
ziehen

Wie der Floridaner Stätte erbauwet seyen. XXX.

30

SPflegen die Indianer jre Stätte auff diese weise zu bauwen/ Wann sie einen Platz bey einer fürüber fliessenden Bach erwehlet haben/ machen sie denselbigen/ so viel es jhnen müglich ist/ eben/ vnd eine gar rondte Furche herumb/ nachmals schlagen sie dicke vnd rondte Pfähle/ zweyer Männer hoch/ zusammen in die Erden/ vnd da man in die Statt gehen sol/ daselbst hin ziehen sie es rondt/ vnd Schneckenweiß/ zusammen/ auff daß sie den Eingang der Statt desto enger machen/ vnd auff einmahl nicht mehr dann zween hindurch passiren können. Sie leyten auch die Bach zu demselbigen Ort hinzu. Vornen am Eingang pflegen sie ein kleines rondtes Häußlein zu bauwen/ darnach noch ein anders/ da sich dieser Ort endet/ vnd sind diese beyde Häuser rondt herumb voll Ritz vnd Löcher/ vnd also/ nach Gelegenheyt deß Lands/ gar herrlich gebauwet. In diese Häuser werden solche Leute zu Hütern gesetzt/ welche die Fußstapffen der Feinde von ferne riechen können. Dann so baldt sie die Fußstapffen durch jhre Naßlöcher vernommen/ gehen sie jnen entgegen/ Vnd wann sie die Feinde antreffen/ fangen sie alsbaldt an mit heller Stim̃ zu schreyen/ wann dann die Einwohner dises Geschrey erhören/ lauffen sie in Eile/ mit Bogen/ Pfeilen vnd Spiessen bewapnet/ die Statt zubeschützen/ zusammen. Deß Königes Hauß stehet mitten in der Statt/ vnd von wegen der Sonnen Hitze/ ein wenig in die Erden hinein gebauwet/ vmb dieses herumb stehen die Häuser/ deren vom Adel/ mit Palmenzweygen fein dünn gedecket/ Dann sie gebrauchen sich derselbigen nur neun Monat/ die andern drey Monat bringen sie (wie gesagt) in den Wälden zu/ auß welchen/ wann sie darnach wider kommen/ ziehen sie widervmb in diese jhre Häuser/ Wann sie aber sehen/ daß sie durch jhre Feinde abgebrännt worden/ so bauwen sie andere/ diesen gleich. Sihe/ also prächtig vnd köstlich sind der Indianer Palläst.

Wie sie

Landesbibliothek
Karlsruhe

die Dächer
sie nun sehe
gewahr wer
gibt der Br
Kriegßbos
wol m

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wie sie deß Nachts jrer Feinde Stätte anzünden. XXXI.

DJe Feinde/ so sich an jhnen zu rechen begeren/kommen bißweilen bey nächtlicher weile/so stillschweigend / als es jnen jmmer müglich ist/ zu erspähen/ ob die Wacht durch den Schlaaff vberfallen sey/oder nicht. Wann sie dann vermercken/ daß sich die Hüter nicht regen / so zünden sie den hindersten Platz der Statt an/ vnnd binden nach jhrer weise / dürr Moß von den Bäumen/ zubereytet/an die Spitzen der Pfeile/ zündens an/ vnd schiessen also das Feuwer mit dem Pfeil in die Statt/ daß sie die Dächer/von Palmenzweygen bedeckt/vnd von der Sonnen Hitz außgetrücknet/anstecken. Wenn sie nun sehen/daß die Dächer brennen/ lauffen sie auffs allerschnelleste darvon/ ehe dann es die Feinde gewahr werden/ dann sie können gar geschwind lauffen/daß sie schwerlich zu erhaschen sind. Vber das gibt der Brandt den Jnnwohnern gnug zu thun/sich von dem Feuwer zu erretten. Disés sind also die Kriegßbossen/ deren sich die Jndianer zugebrauchen pflegen / jhrer Feinde Stätt zuverstören. Es ist wol war/ daß jhrer einer dem andern dardurch keinen grossen Schaden thut/ angesehen/ daß sie es anders nichts kostet / denn nur die Arbeyt/ neuwe Häuser widervmb zu erbauwen.

Landesbibliothek
Karlsruhe

auff den
wechst / t
ten oben
so

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wie die Wächter jrer Fahr- XXXII.
lessigkeyt halben gestrafft werden.

DEiter / so die Statt / durch Vnachtsamkeyt der Wächter / durchs Feuwer verderbt ist / werden dieselbigen auff nachfolgende weiß gestraffet: Wann der König allein auff einer Banck sitzt / vnd alle andere / so nach jm das allergrösseste Ansehen haben / die andere grosse Banck / so da wie ein halber Circkel krumb ist / eingenommen haben / Heisset alsdann der Scharpffrichter / den Schüldigen oder Vbertretter / für dem König nider knien / Darnach stellet er jhm seinen lincken Fuß auff den Rück / vnd schlegt mit beyden Händen mit einem Kolben (der von einem Baum / so deß orts wechst / vnd von Natur schwartz ist / oder aber auß anderem hartem Holtz gemacht) mit solchen Kräfften oben auff seinen Kopff / daß er jhm denselbigen schier zertheylet. Diese Straffe wirdt auch denen / so ein andere Missethat / die von jhnen / deß Todts wirdig zu seyn / geschätzt wirdt / begangen haben / angethan. Dann wir noch zween andere / auch auff jetztgemeldte weiß / haben sehen richten.

Landesbibliothek
Karlsruhe

widervm

BEy jhnen ist es der Gebrauch / Wann ein König dem andern ein Krieg anbieten wil / lesset er jhm keinen Herolden / der es jm kundt thue oder anzeyge / abfertigen / Sondern er lesset Pfeile / an welcher Spitzen klein Haarlöcke gebunden seind / hin vnd wider / an die gemeinen Strassen / auffstecken. Wie wir dann dasselbige eben dazumal gemerckt / da wir den König Vtina in seinem Lande / Prouiantirung widervmb von jhnen zubekommen / gefängklich durch die Dörffer hervmb gefüret haben.

Auff was weise sie jhre Erstgeborne dem König opffern. XXXIIII.

ES ist bey jnen auch der Brauch/daß sie dem König das erstgebor-
ne Knäblein opffern. Wann nu dem König der Tag/auff welchen das Opffer gesche-
hen sol/angezeygt wordē/verfügt er sich an das Ort/zum Opffer verordnet/ da dann
ein Banck ist/darauff sich der König setzet. In der mitte/desselbigen Platzes/stehet ein
höltzern Klotz/zween Schuch hoch vnd dick: Für diesem setzt sich deß Knäbleins Mut-
ter auff jre Ferse nider/vnd beweynt also (mit den Händen jr Angesicht bedeckende)
den Todt jhres Sohns. Die fürnembste Verwandte oder Freundin der Mutter / tregt das Knäblein
(mit grosser Ehrerbietung) hin zum Könige. Darnach kommen die Weiber/welche der Mutter/in ei-
nem Kreyß/Gesellschafft geleystet/zusammen/singen vnd tantzen/zum Zeychen einer grossen Freude/
doch daß keine die ander bey der Handt helt. Die/ so das Kindlein tregt/ tritt mitten vnter die andern/
tantzet/vnd singt dem König etwas zu Ehren. Vnter deß stehen sechß Indianer/darzu bestellt/beyseits
auff einem ort desselben Platzes/Mitten vnter diesen steht der Priester/ vnd hat mit grossem Gepräng
einen Kolben in der Faust. Nach dem nun alle Ceremonien verrichtet/ nimpt der Priester das Kindt/
vnd schlachtet es dem König für menniglichen auff obgemeltem Klotze. Ein solches Opffer
ist einmal in vnser Gegenwertigkeyt verrich-
tet worden.

Was sie

zieret/treg
vnd stellen
gewendet.
doch versch
wachsen. D
vor/vnd d
die andern
daselbst. E

Was sie für Ceremonien halten/ XXXV.

wann sie der Sonnen järlich eine Hirschhaut opffern.

DJe Vnterthanen deß Königs Vtina, nemmen alle Jar/ein wenig für jrem Frühling/am ende deß Hornungs/ eine Hirschhaut/ so groß/als sie einen jmmer fangen können/ an welcher die Hörner noch hangen. Diese Hirschhaut füllen sie mit den allerbesten Kräutern/so bey jnen wachsen/ vnd nehen sie also gefüllet wider zusammen. An die Hörner aber/Hälß vnd Bauch/hängen sie der allerbesten Frücht/ an einen Ring oder langen Schleyer geknüpffet / Wann dann nun die Haut also gezieret/tregt man sie mit Pfeiffen vnd Gesänge auff den weitsten vnd allerlustigsten Platz/so zu finden/ vnd stellen sie auff einen sehr hohen Baum / mit dem Häupt vnd Brust gegen Auffgang der Sonnen gewendet. Darnach thun sie jhr Gebet / mit vielem widerhölen / zur Sonnen / vnnd bitten / sie wölle doch verschaffen/daß in jhrem Lande dergleichen Früchte/ wie man jr jetzt hiemit geopffert hab/ widerwachsen. Der König aber stehet/mit seinem Zauberer/am nechsten bey dem Baum/vnd spricht jhnen vor/vnd der gemeine Pöfel/so weiter dahinden stehet/ antwortet jhm. Nach dem nun der König / vnd die andern alle/die Sonne gegrüsset/gehen sie hinweg/ vnd lassen die Haut/biß auffs zukünfftige Jar/ daselbst. Solche Ceremonien werden von Jar zu Jar / durch sie / widerholet.

viereckichte

Warumm sie jre Jugend üben. XXXVI.

IHre junge Gesellen üben sie mit lauffen / vnd schencken jhnen gewisse Kleinot / welches der jenige erlanget / so zum längsten aneinander lauffen kan. Sie werden auch fürnemlich / mit dem Bogen zu schiessen / abgerichtet. Darnach spielen sie auch mit dem Pallen auff nachfolgende weise: Mitten auff einem weiten Platz wirdt jhnen ein Baum auffgerichtet / acht oder neun Ehlen hoch / darauff ist etwas viereckichtes / auß Bintzen geflochten / geleget / welcher sich nun brauchet / vnd dasselbige mit dem Pallen trifft / der bekompt etwas sonderlichs zu Lohn. Vber das haben sie auch vberauß grossen Lusten in dem Jagen vnd Fischen.

Mit was Gepräng ein erwöhlte XXXVII.
Königin dem König zugebracht wirt.

37.

Wann der Indianer König ein Weib nemmen wil/befilcht er/ daß sie jm die allerschönste vnd gröste (vnter den Edlen Jungfrauwen) außsuchen wöllen. Darnach nemmen sie zwo starcke vnd lange Stangen/an welche sie einen Sessel machen/der mit eins seltzamen Thiers Haut vberzogen ist/vnd von hindenzu mit Mayen püschen (welche der Königin vberm Häupt schweben/sie darmit zubedecken) gezieret. Wenn sie nun die erwöhlte Königin auff den Stul gesetzt/heben vier starcke Männer die Stangen empor/tragens auff jren Schültern/vnd hat jeder ein höltzern Gabel in der Handt/die Stangen damit zu vnterstützen/wann sie ruhen. Zween andere gehen neben der Königin auff beyden seiten/mit eim rondten Schirmdeckel/sehr lustig gemacht/an langē stecken/die Königin für der Sonnen Hitz zubeschützen. Andere gehen vorher/vnd blasen in Posaunen/die auß Baum Rinden gemacht sind/so oben enge/vnten aber weiter sind/haben also nur zwey Löcher/oben da sie einblasen, vnd vnden das ander/da der Athem außgehet/an welchen Posaunen lange güldene, silberne vnd küpffrene scheiblin hangen/daß sie ein desto grössern Thon geben. Nach jhnen gehen die allerschönsten Jungfrauwen, mit Ketten vnd Armbanden/auß Perlen gemacht/geschmücket, vnd tragen auff jhren köpffen ein jede ein Korb voll außerlesene Frücht. Vnter dem Nabel vnd vber den Hüfften, sind sie, mit sonderlichen Bäumen Moos, jre Schame damit zubedecken/vmbgürtet. Nach diesen allen folgen endlich die Knaben.

Mit was Pomp die Königin XXXVIII.
vom König empfangen wirdt.

38.

MIT solchem Gepränge wirdt die Königin zum König geführet/ auff ein ort/ so darzu verordnet/ da ein Gestüle von rondten Höltzern / weit gnugsam gebauwet / auff beyden seiten eine lange Banck/ darauff die fürnembsten Personen sitzen. Derhalben der König / so zur rechten Handt deß Gestüls sitzt/ wündschet der Königin/ so zur lincken Hand gesetzt worden/ zu jhrer Ankunfft Glück/ vnd zeyget jr an/ warumb er sie zu seinem fürnembsten Gemahel nemme: Darauff antwortet jm die Königin/ (in einer züchtigen Mayestätt sitzende/ vnd einen Wedel in jhrer Handt haltende) auffs allerhöfflichste/ wie sie es die Natur gelehrt hat. Alsdann machen die andern Jungfrauwen einen Kreyß/ doch daß keine die ander bey der Handt helt / vnnd anderst dann andere Jungfrauwen gekleydet sind / Darin sie haben die Haar hinden am Häupt zusammen geknüpfft/ vnd lassen sie darnach vber die Schültern vnd Rücken herab hangen/ Vnter dem Nabel haben sie sich mit einem breyten Gürtel vmbgürtet / an welches vordertheyl etwas/ wie ein Beutte oder Täsche/ herab hänget/ jhre Schame damit zubedecken. An dem andern Theyl deß Gürtels/ hangen schöne rondte/ lange/ güldene vnd silberne Scheiblin/ die jnen biß auff die Hüfft reychen/ auff daß sie mit denselbigen im tantzen / wann sie den König vnd der Königin lobsingen/ ein Geräusch machen / Vnd wann in diesem Tantze die eine jhre Handt auff hebet / so heben die andern alle jhre Hände auch auff/ vnd wann sie dieselbige wider sincken lesset/ so lassen die ander alle die jhren auch sincken. Alle Männer vnd Weiber durchstechen vnten jhre Ohren/ vnd hencken länglechte Fischbläßlein daran/ welche auffgebasen sind / vnd wie Perlen glänzen/ wann sie mit roter Farbe angestrichen werden/ so scheinen sie den durchleuchten den Rubinen gleich. Es ist sich höchlich zuverwundern/ daß diese wilden Leute so schön Werck erfunden haben.

Wie d[er]

Landesbibliothek
Karlsruhe

helfft
Mon
ter/w
allem

Häuf

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Was sie für Ceremonien in Begräb- XL.
nüß jrer Könige vnd Priester haben.

WAnn jhrer Könige einer/ derselbigen Landtschafft/ stirbt / wirdt er mit grosser Herrligkeyt begraben/ Auff sein Grab stellet man jm seinen Becher / darauß er getruncken hat/ vnd steckt vmb das Grab hervmb viel Pfeil. Seine Vnterthanen tragen drey gantzer Tage vnd Nacht aneinander Leyd vmb jn/ vnd enthalten sich aller Speise. Alle Könige/ so seine Freunde/ tragen auch Leyd/ vnd zum Zeugniß jrer Lieb/ so sie gegen jhm getragen/ schneiden beyde Mann vnd Weib/ jhre Haar vber die helfft abe. Vber das/ so beklagen alle Tage/ etliche darzu bestellte Weiber/ mit grossem Geschrey/ sechß Monat lang/ Morgens Mittags vnd Abends/ deß Königs Todt. Alle sein Haußraht vnd Güter/ werden in sein Hauß gebracht/ vnd wirt darnach das Hauß mit Fewer angesteckt/ vnd also sampt allem/ was darinnen ist/ verbrannt.

Deßgleichen werden jhre Priester/ wann sie sterben/ in jhre Häuser begraben/ vnd nachmals jre Häuser/ sampt allem Haußraht/ so darinnen ist/ auch mit Feuwer angesteckt/ vnd verbrannt.

Landesbibliothek
Karlsruhe

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Landesbibliothek Karlsruhe

Welcher Gestalt Petrus Cambie/ ein Frantzoß/ vmb sein Leben kommen. XLII.

IM Außgang dieser Historien haben wir eines / Peter Cambie genannt/ meldung gethan. Nachdem diser von dem Häuptmann Laudonniere Vrlaub bekommen/mit seiner Wahr/durch die Landtschafft/seinen Kauff handel zu treiben/ hat er seine Sach im käuffen vnd verkäuffen dermassen angerichtet/daß er nicht allein ziemliche Güter vberkommen/sondern auch Verwandtschafft mit einem geringen König/ derselben Landtschafft/ gemacht hatte. Dieser (nach dem jhn ein Lust/wider auff vnser Schloß/ zu den seinen zu ziehen/ ankomen) hat bey seinem Schwäher erhalten/daß er jm dahin zu rheysen erläubte/ jedoch mit dem Bescheydt / daß er auff gewisse Monats zeit widervmb zu jhm käme. Darauff hat er jhm einen Nachen/vnd zween Indianer/zugegeben/die jhn beleyten sollen. Als er nun sein erworben Gut in den Nachen hatte tragen lassen/ haben jhn die zween Indianer/seine Mitgesellen/ auff dieser Rheyß (in dem/ als er sich nider gebückt/das Feuwer auffzublasen) erschlagen / Vnd diß haben sie zum theyl auß Raachgirigkeyt (dann der ein von jm etwan/ als er seines Schwigerherrn/deß Königs/Geschäffte/ in seinem abwesen verwaltet/mit Knütteln zerpläuwet worden/) zum theyl auch auß Geitz dieses Schatzes / so dieser Cambie bey sich im Nachen hatte / gethan / Welchen Schatz sie hernach genommen/vnd sich damit darvon gemacht haben/ welches also ein lange zeit ist verschwiegen blieben/ꝛc.

Diese Figur (auff daß sie die Ordnung der vorher gehenden Historien nicht von einander theylet/vnd also verstöret) ist darumb auffs letzt hieher gesetzt/ Sie were auch gar auß gelassen worden / wo ferrn der/ so den Außzug/ dieser gantzen Geschichte / jrer keine meldung gethan hette.

Landesbibliothek
Karlsruhe

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg